

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*warum dürfen wir Gott loben und preisen und ihm dankbar sein? Weil Gott eine neue Schöpfung, einen Neuanfang, möglich gemacht hat! Und das bedeutet zumindest auf lange Sicht gesehen: ALLES IST GUT! Was es dazu braucht, diese ermutigende und hoffnungsvolle Botschaft in unserem Alltag zu leben, darüber denken wir am Sonntag ‚Jubilate‘ nach. Bleib behütet, Pfarrerin Esther Scheuchl (0699 188 77 498)*

## DAS PRIVILEG ZU SEIN – von Samuel Harfst

Ist es nicht wunderbar, an diesem Tag zu sein?

Es ist ein Privileg, erachte es nicht als klein.

Wenn du nicht weiter weißt, sich Wahrheit als falsch erweist und deine Philosophie, bleibt nur tote Theorie.

Auch wenn du nicht mehr glaubst, Erwartungen zurück schraubst und sagst: 'An Gott glaub ich nicht.', sag ich dir: 'Gott glaubt an dich!'

Und Er tut auch heute noch Wunder, Stunde um Stunde, Tag für Tag.

Legst du dein Leben hin, gibt Er deinem Leben Sinn.

Macht dein Leben keinen Sinn, leg' Ihm dein Leben hin.

Das wird ein Wunder sein, weder zu groß, noch zu klein.

Lebe die Zeit in Perspektive Ewigkeit. Denn der Herr tut heute noch Wunder, Stunde um Stunde, Tag für Tag!

Es gibt wohl kaum ein Monat im Jahr, der uns so viel Freude macht, wie der Mai. Da brauchen wir nur in den Garten gehen oder einen Spaziergang machen.... Überall wächst es, grünt und blüht es. Vögel zwitschern – irgendwie scheint einfach alles zu jubeln. Freude liegt in der Luft! Jetzt nach dem lang ersehnten Regen wurde mir das noch einmal ganz besonders deutlich: alle Knospen und Triebe und Gräser haben nur darauf gewartet aufzuplatzen, in die Höhe zu wachsen, zu ergrünen.....

Aber es gibt auch das Umgekehrte. Das kann man bei jeder Blume erleben, die wir uns vielleicht mit ins Haus genommen haben, lange bleibt die nämlich nicht so schön. Spätestens nach einer Woche muss sie auf den Kompost. Wieso? Was ist der Unterschied? Ganz einfach: In dem Augenblick, wo ich eine Blume pflücke oder einen Zweig vom Baum abschneide, da kann der in der Vase vielleicht noch blühen. Aber in dem Augenblick, wo er abgeschnitten ist, steckt der Tod in diesem Zweig. Eins ist ganz sicher: Wenn man einen blühenden Ast vom Baum abgeschnitten hat, mag er vielleicht auch kurze Zeit noch blühen, aber Früchte wird es an diesem Zweig

nie geben. Weil er abgeschnitten ist, kann der Lebenssaft des Baumes nicht mehr durch ihn strömen, darum stirbt er ab und bringt keine Frucht.

Das gleiche Bild gebraucht Jesus für die Menschen. Da geht es um einen Weinstock und um seine Reben. Jesus sagt: Du hast die Wahl, als Christ ein blühender Zweig zu sein, an dem jeder seine Freude hat, der Früchte trägt. Oder du kannst ein verdorrter Zweig sein, der zu nichts mehr nütze ist, den man dann aber abschneidet und wegwirft. Und auch hier die Frage: Wo liegt der Unterschied?

Und da ist eines einmal zuerst ganz wichtig: Der Unterschied liegt NICHT darin, ob du ein erfolgreiches Leben führst, ob du Karriere machst, etwas wirklich Wertvolles leistest, etc. Der Unterschied ist ‚nur‘, ob du mit Christus verbunden bist oder nicht.

Bleiben wir einmal bei der Rebe, mit der uns Jesus vergleicht. Trauben sollen schmecken, sie sollen eine gewisse Süße haben. Das Ziel eines Christen kann darum nur heißen: Meine Nähe muss als angenehm und einladend erfahren werden, aufbauend und ermutigend. Mit einem Wort: Du musst für die andern ‚schmackhaft‘ sein. Das ist nur möglich, wenn du am Weinstock bleibst, damit die Liebe Gottes durch dich fließen kann und dich reifen lässt, sagt Jesus. Christen, denen ihr Christsein mehr Pflicht als Freude ist, werden es kaum schaffen, anderen etwas von der frohen Botschaft vermitteln zu können, aus der sie angeblich leben. Weil da keine Liebe, keine Freiheit, kein Getragensein zu schmecken ist. Sie gleichen wirklich nicht den süßen Trauben, eher den sauren oder vertrockneten, die aber verkostet man nicht. Saure Trauben spuckt man aus. Wir können nicht reifen, sagt Jesus, wenn wir den Lebensstrom der Liebe Gottes nicht immer wieder in uns fließen lassen. Wer sich von Gottes Liebe abschneidet, wer die Beziehung mit Gott nicht pflegt, der versauert.

Wenn eine Rebe vom Weinstock abgeschnitten wird und dadurch die Verbindung mit dem Weinstock verliert, wird sie verdorren. Genauso wie ein Christ mit dem Weinstock Jesus verbunden bleiben muss, wenn er sein Christsein überzeugend leben will; *denn getrennt von mir*, sagt Jesus heute im Evangelium, *könnt ihr nichts vollbringen!*

Mit Jesus verbunden bleiben, damit ist nicht gemeint, dass man sonntags mal eine Stunde zum Gottesdienst geht bzw. derzeit eher – eine Predigt liest oder Online mitfeiert... Ein Zweig kann ja auch nicht sagen: Ich bin jede Woche eine Stunde am Baum, und das reicht dann. Nein, es geht hier um eine dauerhafte Verbundenheit mit Jesus. Wie der Weinstock und die Reben – eigentlich ein ziemlich anschauliches Bild. Aber wie macht man das: In Jesus bleiben? Wie sieht das ganz praktisch aus?

Eine wichtige Antwort steht heute im Evangelium. Jesus sagt: *„Ihr bleibt in mir, wenn meine Worte in euch bleiben.“* Damit ist nicht gemeint, dass jeder den ganzen Tag mit der Bibel herumlaufen muss, um ständig in ihr zu lesen. Hier geht es vielmehr um die Frage: Wie kann das Wort Gottes, die Bibel, unser Leben wirklich prägen? Da muss Glaube mit dem Alltag verschmelzen. Es geht nicht darum, wie viel ich lese oder wie

viel ich höre von der Bibel. Das Wort Gottes muss man tun! Man muss es in die Tat umsetzen.

Manchmal geht es nur um einen einzigen Satz, der mich anregt und bewegt. Den ich ausprobieren soll, indem ich ihn lebe. Wie z. B. unseren Wochenspruch: *Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.* (2. Kor 5, 17) Das fordert mich persönlich heraus, wenn ich diese Botschaft in meinen Alltag unterbringen soll. Wenn ich mit Jesus verbunden bleibe, dann ist alles anders. Da muss ich Schritt für Schritt lernen, in dieser Freiheit zu leben. Jederzeit eine neue Chance. In jeder Situation eine Hand, die mich auffängt, trägt, wieder aufrichtet,... Im Online-Kindergottesdienst für den Monat Mai ist diese Botschaft noch einmal ganz praktisch zusammengefasst: Wenn ich mich als Tochter, als Sohn Gottes verstehe – geliebt und wertvoll – und wenn ich weiß, dass mein Schöpfer und Erlöser stärker ist als alles Unangenehme, Bedrohliche, ja sogar den Tod besiegt hat, dann kann ich getrost und zuversichtlich durch die Welt gehen. Mutig und stark bin ich deshalb, weil der es ist, der mit mir geht!

Und wie ein Weingärtner weiß, dass Trauben lange Zeit brauchen, bis sie ausgereift sind, so weiß auch Gott, dass er auch bei uns nichts überstürzen kann. Trauben brauchen Sonnenschein, Wind, Regen, einen guten Ackerboden und eben viel Zeit. Wenn es darum geht, sein Leben in Verantwortung vor Gott zu leben; dann braucht es viel Geduld mit sich selbst, weil wir in diese Verantwortung erst hineinwachsen müssen. Es braucht Geduld mit den andern; denn die Trauben werden nicht alle gleichzeitig reif. Und so eigenartig es klingen mag, wir brauchen Geduld mit Gott, oder besser, Gott braucht eine Menge Geduld mit uns (!), weil er oft eine ganz andere Vorstellung von der Verwirklichung unseres Lebens hat, als wie wir selbst unsere Zukunft sehen. Und bis im Spätjahr eine Traube zu Wein wird, musste sich ja auch viel in den Monaten zuvor ereignen....

Für jeden von uns hat Gott einen Lebensplan gemacht, der uns in manchen Situationen unverständlich erscheinen mag, der uns aber zur Reife, zur Ausreife bringt. Es ist darum immer die richtige Zeit für mich, sollte auch im Moment nur dran sein, still auszuhalten und sich die Liebe Gottes gefallen zu lassen, oder ob ich Leid zu ertragen habe, die ich als unerträgliche Last empfinde.

***Die Weinstockgeschichte sagt uns heute eine frohe Botschaft: Nicht wir müssen Gott gegenüber eine religiöse Leistung bringen, genauso wenig wie die Traube die Süße selber hervorbringen muss. Aber so wie die Traube den Lebensstrom des Weinstocks durch sich hindurch gehen lässt, damit sie fruchtig und süß werden kann, so sollen wir den Lebens - und Liebesstrom Gottes durch uns hindurch lassen.*** Das kann nur heißen: Immer wieder sein Wort in uns aufnehmen und auf seinen Willen eingehen. Und vor allem: Zeit mit Gott verbringen – in der Stille, im Gebet, beim Spaziergehen oder Sporteln, während des Autofahrens oder bei der

Arbeit. Gott ist immer erreichbar, kein Ort unseres Lebens ist ihm fremd, kein Zeitpunkt ist ihm lästig.

Ein Vergleich aus unserem Alltag kann uns das verdeutlichen. Alle unsere Häuser stehen unter Strom. Aber das können wir nur feststellen, wenn wir das Licht einschalten oder irgendein elektrisches Gerät. Wir müssen den Strom 'anzapfen', dann können wir ihn erfahren. So ist auch Gott da, aber erfahren lässt er sich, wenn wir uns auf ihn einlassen, mit ihm leben, für ihn leben, im Leben mit ihm rechnen. Gib IHM täglich diese Chance, und du wirst Wunder erfahren, dass dich in deinem Leben bald nichts mehr wundern wird.

Hören wir jetzt auf das was Jesus sagt: unseren Predigttext, Johannes 15, 1-17:

*1 Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Weingärtner.*

*2 Er schneidet jede Rebe ab, die keine Frucht bringt, und beschneidet auch die Reben, die bereits Früchte tragen, damit sie noch mehr Frucht bringen.*

*3 Ihr seid schon durch die Botschaft, die ich euch gegeben habe, beschnitten. 4 Bleibt in mir, und ich werde in euch bleiben. Denn eine Rebe kann keine Frucht tragen, wenn sie vom Weinstock abgetrennt wird, und auch ihr könnt nicht, wenn ihr von mir getrennt seid, Frucht hervorbringen. 5 Ich bin der Weinstock; ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, wird viel Frucht bringen.*

*Denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun. 6 Wer nicht in mir bleibt, wird fortgeworfen wie eine nutzlose Rebe und verdorrt. Solche Reben werden auf einen Haufen geworfen und verbrannt. 7 Doch wenn ihr mit mir verbunden bleibt und meine Worte in euch bleiben, könnt ihr bitten, um was ihr wollt, und es wird euch gewährt werden! 8 Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht hervorbringt und meine Jünger werdet.*

*9 Ich habe euch genauso geliebt, wie der Vater mich geliebt hat. Bleibt in meiner Liebe. 10 Wenn ihr mir gehorcht, bleibt ihr in meiner Liebe, genauso wie ich meinem Vater gehorche und in seiner Liebe bleibe. 11 Ich sage euch das, damit meine Freude euch erfüllt. Ja, eure Freude soll vollkommen sein!*

*12 Ich gebiete euch, einander genauso zu lieben, wie ich euch liebe. 13 Die größte Liebe beweist der, der sein Leben für die Freunde hingibt. 14 Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage. 15 Ich nenne euch nicht mehr Diener, weil ein Herr seine Diener nicht ins Vertrauen zieht. Ihr seid jetzt meine Freunde, denn ich habe euch alles gesagt, was ich von meinem Vater gehört habe.*

*16 Nicht ihr habt mich erwählt, ich habe euch erwählt. Ich habe euch dazu berufen, hinzugehen und Frucht zu tragen, die Bestand hat, damit der Vater euch gibt, um was immer ihr ihn in meinem Namen bittet. 17 Ich gebe euch das Gebot, einander zu lieben.*

Amen.